

Eine begründete Feier

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **37 (1962)**

Heft 11

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-103418>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aufrichte bei der SVEA

Die Baugenossenschaft des Schweizerischen Verbandes evangelischer Arbeiter und Angestellter, Zürich 11/52, die seit 1943 eine eigene juristische Person mit eigener Verwaltung ist, hat bisher 874 Wohnungen in Mehrfamilienhäusern und 430 Einfamilienhäuser in 44 Ortschaften der Schweiz erstellt. Von den Mehrfamilienhäusern wurden 323 an Tochtergesellschaften und 382 Einfamilienhäuser an die Genossenschafter abgetreten. Rund 85 Prozent der Liegenschaften sind im sozialen und allgemeinen Wohnungsbau, das heißt mit Subventionen, erstellt worden.

Gegenwärtig baut sie im «Wydacker» in Rüti ZH eine neue Siedlung mit total 134 Wohnungen, 1 Restaurant, 2 Läden, 1 Selbstbedienungsladen für den Konsumverein Rüti, 26 Garagen und 47 Autoabstellplätze.

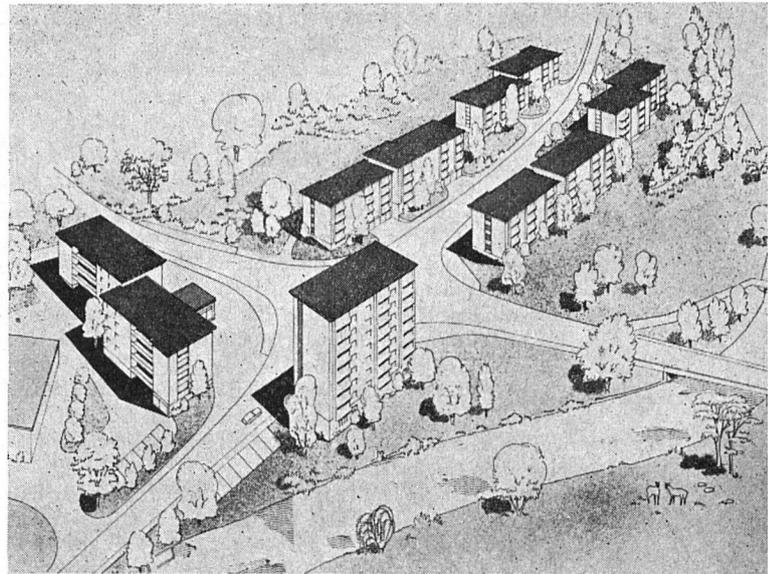
Die ganze Siedlung besteht aus zehn Wohnhäusern in fünf Doppelblöcken und einem «Hochhaus» mit neun Geschossen. Sie wird im freien Wohnungsbau, das heißt ohne Subventionen, erstellt. Daß die Mietzinse sich sehen lassen dürfen, zeigt das Beispiel einer Vierzimmerwohnung, die 170 bis 196 Franken im Monat kostet. Je höher die Wohnung liegt, um so größer ist der Mietzins.

Mit dem Bau wurde im April 1960 begonnen. Der erste Block konnte am 1. April/1. Mai 1961 bezogen werden. Heute sind vier Blöcke bewohnt, und die zwei weiteren Blöcke sind unter Dach.

Darum lud die Genossenschaft auf den 24. Oktober 1962 zur Aufrichte ein, und zwar nicht nur, wie dies früher üblich war, die am Bau beteiligten Arbeiter, sondern auch die Unternehmer, den Gemeinderat und sein Bauamt, die Schweizerische Bankgesellschaft in Rüti und die Presse sowie die beiden früheren Landeigentümer.

Es ist nicht leicht, bei einem so großen Bauvorhaben eine Aufrichte durchzuführen. Wenn der größere Teil der Bauten schon bezogen ist, kann man sich nicht darauf beschränken, die Arbeiter, die am Rohbau beteiligt waren, einzuladen. Das ist eigentlich nur zu begrüßen. Warum sollen nicht alle, die am Werk beteiligt sind, am Aufrichtefest teilnehmen dürfen?

Der Präsident der Baukommission, Architekt Albert Hafner, konnte darum in seiner humorvollen Ansprache eine Gästeschar begrüßen, die den «Löwen»-Saal in Rüti bis auf den letzten Platz besetzte. Nachdem der Wirt ein währschaf-



tes Nachtessen serviert hatte, folgte ein Unterhaltungsprogramm, das auch den zahlreich anwesenden Arbeitern italienischer Sprache Rechnung trug. Die zahlreichen Tricks des Zauberkünstlers verblüffte auch sie, und der von ihm selbst aufgenommene Farbenfilm, den Herr Architekt Coduri vorführte, weckte allerlei Erinnerungen. Mancher Zuschauer entdeckte sich als Filmstar, und schallendes Gelächter brach aus, wenn plötzlich die Arbeit noch viel langsamer als üblich vor sich ging oder wenn der Bauführer erschien und alle ein Hetztempo anschlugen, als müßte der Bau noch am gleichen Tag fertig werden.

Zu einer Aufrichte gehört, daß jeder Teilnehmer ein farbiges Tüchlein erhält. Die SVEA hatte den originellen Einfall, ein seidenes Foulard zu verteilen, das die Ansicht der fertigen Siedlung «Im Wydacker» aus der Vogelschau zeigt.

Der schöne alte Brauch, ein Aufrichtefest zu feiern, sollte wieder mehr geübt werden. Er schafft eine gute Gelegenheit, die Dankbarkeit des Bauherrn allen am Werk Beteiligten gegenüber zum Ausdruck zu bringen und das Interesse für den genossenschaftlichen Wohnungsbau in breiteren Kreisen zu wecken.

Gts.

Eine begründete Feier

Die Baugenossenschaft *Graphika* in Zürich, 1948 gegründet von den drei graphischen Berufsverbänden Typographenbund, Lithographenbund und Buchbinder- und Kartonagerverband, war gut beraten, als sie anfangs Oktober Behördevertreter und Funktionäre gleichgesinnter und befreundeter Baugenossenschaften zu einer Besichtigung der neuen Wohnkolonie, Überbauung Letzigraben, mit einer kleinen anschließenden Feier eingeladen hatte. Ihr Präsident, Herr Jakob Schneider, hat nicht viele Worte verloren und die Gäste möglichst rasch die Kolonie und verschiedene Wohnungen besichtigen lassen, überzeugt davon, von diesen kritischen Fachleuten ein günstiges Urteil hören zu können.

Schon der Gang nach dem Alfred-Strebel-Weg, einer Gegend zwischen Triemli und Albisrieden, wo bis vor wenigen Jahren noch das Grüne vorherrschend war, hat die eingetretene Veränderung und zunehmende Entwicklung zu einer bevorzugten Wohnlage erkennen lassen. Die Baugenossenschaft *Graphika* hat mit der neuen Überbauung in den Jahren 1960/61 ebenfalls dazu beigetragen und in einem 15stöckigen Hochhaus und fünf Mehrfamilienhäusern 148 Wohnun-

gen zu 2 bis 4½ Zimmern erstellt. Die Mietzinse (ohne Heizung), um nur einige hervorzuheben, bewegen sich im Hochhaus für die Zweizimmerwohnungen zwischen 180 und 206 Franken und für die Vierzimmerwohnungen zwischen 225 und 264 Franken; sie dürfen für die heutigen Verhältnisse als bescheiden bezeichnet werden.

Dies wissen auch die glücklichen Genossenschafter und Mieter zu schätzen. Die Wohnungsbesichtigung war in der Tat ein großes Erlebnis. Nicht ganz neidlos haben wir den Dachgarten im 15. Stock verlassen, um uns dann in den verschiedenen Genossenschaftswohnungen, wo wir überall freundlich empfangen wurden, überraschen zu lassen. Es scheint, daß die Mieter alle miteinander wetteifern, die freundlichere und wohnlichere Einrichtung zu besitzen. Wenn sich die angestrebte Sauberkeit, Fröhlichkeit und Gesinnung innerhalb der Wohnungen auch auf die Genossenschaftsgemeinschaft überträgt, dann darf die Baugenossenschaft *Graphika* mit Recht auf das gelungene Werk sehr stolz sein. Dem ganzen Vorstand der Baugenossenschaft *Graphika* gehört der aufrichtige Dank für seinen Einsatz und seine uneigennützig geleistete Leistung im Kampfe gegen die Wohnungsnot. Möge er aktiv bleiben und bald wieder mit einer solchen Einladung überraschen.

Sz.